

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, interurban.

Verrechnung: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
Bezahlungen werden nicht zurückgegeben, namentlich Einlieferungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen: nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigt festgesetzten Gebühren entgegen. — Bei Wiederholungen Preisnachlass.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Sonntag abends.

Postfach Nr. 21, 200.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, interurban.

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3 20
Halbjährig . . . K 6 40
Jahres . . . K 12 80
Für 5 Lini mit Zustellung ins Haus:
Monatlich . . . K 1 10
Vierteljährig . . . K 3 —
Halbjährig . . . K 6 —
Jahres . . . K 12 —
Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Verfrachtungsgeldern.

Eingelieferte Abon ement
elten bis zur Abbestellung.

Nr. 22

5111. Mittwoch, 17 März 1909.

34 Jahrgang.

Die neue Session.

Das Parlament ist wieder versammelt, es hat sich in seiner ersten Sitzung wieder konstituiert, der Ministerpräsident hat eine Programmsprache gehalten, Regierungsvorlagen und Initiativanträge wurden in Massen eingebracht, und auf allen Seiten ist der Wille zur Arbeit vorhanden, nur die Tschechen vermögen sich nicht in die ungewohnte Situation finden, daß sie nicht mehr die verhängselten Schoßkinder der Regierung sein sollen.

Vom deutschnationalen Verbands ist eine kräftige Anregung ausgegangen, daß sich alle Parteien zusammenschließen hätten, welche den Parlamentarismus um seiner selbst willen und die parlamentarische Arbeit zum Wohle des Volkes und Staates haben wollen. Keine Partei konnte sich dem Rufe zur Arbeit entziehen und selbst die oppositionelle slavische Union mußte sich in das Unvermeidliche fügen, und von jeglicher Obstruktion absehen. Zwar werden noch immer der Kopf Dienert's und der Kopf Doktor von Hohenburgers gefordert, allein weder der Ministerpräsident noch der Justizminister zeigen Neigung, ihren Hals unter die tschechische Guillotine zu beugen, es sieht vielmehr so aus, als ob dieses zweite Ministerium Dienert von recht guter Konstitution wäre. Die Abzugsrufe der tschechischen Radikalen, welche dem Ministerium bei seinem Einzuge in den Saal des Parlaments als Begrüßung entgegenhielten und dann die

Nede des Ministerpräsidenten selbst für die Nächststehenden unverständlich machten, hatten doch nur zur Folge, daß die arbeitswilligen Parteien sich um die Ministerbank zusammenscharten und mit Beifallklatschen den radikaltschechischen Lärm zu übertönen trachteten. Das sah beinahe so aus wie eine Regierungsmajorität, gewiß aber war es eine Arbeitsmajorität.

Die Darlegungen des Ministerpräsidenten, die den Abgeordneten erst durch die Zeitungen bekannt wurden, fanden im allgemeinen keine ungünstige Beurteilung. Man nahm mit Befriedigung zur Kenntnis, daß die auswärtige Lage viel von ihrer Schärfe verloren hat und die Spannung durch das Ergebnis der Verhandlungen mit der Türkei um ein Bedeutendes nachgelassen hat. Ueber das Verhältnis zu Serbien und Montenegro wußte freilich auch Herr von Dienert nicht mehr zu sagen, als daß die Monarchie ein großes Maß von Entgegenkommen gezeigt habe. Es wäre für ihn allerdings sehr schwierig gewesen, in das Dunkel der diplomatischen Verhandlungen hineinzuleuchten und Aufklärung zu geben über das Warum und Wie. Denn man kann nicht behaupten, daß die Politik des Freiherrn von Aehrenthal sich durch Verständlichkeit und Klarheit auszeichnet und am Ende hätte die Volksvertretung doch ein Recht gehabt, zu erfahren, warum man nicht bei Zeiten kluge Vorsorgen getroffen und die endlose Verwirrung des orientalischen Knotens nicht vom Anfange an verhindert hat. Politik

machen heißt doch voraussehen und in der äußeren Politik ist die Voraussicht doppelt notwendig.

Die Verfassung ist unser Leitstern, das Gesetz unser Schild und unsere Wehr — Freiherr von Dienert stellt diesen Satz als Leitmotiv seines Kabinetts voran. Man muß daher erwarten, daß die Regierung eheliche Absichten hat, mit dem Parlament verfassungsmäßig zusammenzuarbeiten, und für ihre Verwaltung das Gesetz und die gesetzmäßige Ordnung allein maßgebend sein zu lassen. Ist die Verfassung der Leitstern der Regierung, so muß sie es noch mehr für das Parlament sein. Sowohl, das Parlament darf nicht die Rolle des passiven Zuschauers spielen, es darf seine Existenz nicht vom Belieben verschwindend kleiner Minderheiten abhängig machen. Es nützt nichts, der Reform der Geschäftsordnung, auf welcher nun einmal der ganze parlamentarische Betrieb beruht, auszuweichen. Die gegenwärtige Geschäftsordnung stammt aus dem Jahre 1875, sie war für eine weitaus geringere Zahl von Abgeordneten berechnet, dem Privilegienparlament angepaßt, auf ganz verschiedenen Verhältnissen begründet. Sie ist schon längst veraltet, sie besteht heute eigentlich nur mehr, um nicht gehalten, das heißt je nach Bedarf mit Herbeiziehung von allerlei passenden und unpassenden Präjudizfällen ausgelegt zu werden. Die Reform der Geschäftsordnung ist unleugbar eine dringende Notwendigkeit und sie gehört zu den Aufgaben, welche die neue Session zu lösen haben wird.

Vom Schauplatz des Lawinensturzes in Südtirol.

Die zum Glück unbegründet gewesenen Befürchtungen bezüglich der Verschüttung und des Todes von 25 Kaiserjägern mit ihren Offizieren auf der Straße von Caldonazzo nach Lavarone erinnern mich lebhaft an eine Wanderung auf dieser Passstraße im Jahre 1906, und dies umso mehr, als mein Wandergenosse an jenem herrlichen Tag ein früherer Offizier dieses Regimentes war, dessen lebhaft Schilderungen von den oft recht beschwerlichen Übungen in jenem Gelände mich auch an den kühnen Bau der Straße aufmerksam machten, den ich sonst ob der landschaftlichen Schönheit kaum richtig gewürdigt hätte.

Die Straße, welche zwei einst überwiegend deutsche Ortschaften Calnetsch (Caldonazzo) und Lafrana (Lavarone) verbindet, ist eine jener zahlreichen Gebirgsstraßen, welche Oesterreich und Italien in edlem Wettstreit zur Freude des bequemeren Teils der Touristenwelt in dem landschaftlich so prächtigen Grenzgebiet angelegt haben. Die Hochebene von Lafrana ist im 14. und 15. Jahrhundert, seit der zunehmenden Machtstellung Venedigs auf der terra firma, ein Teil der Grenze zwischen Venedig und Tirol, zwischen Italien und Deutschland geworden und ist es geblieben, abgesehen von den Jahren 1815—66, während welcher Venetien zu Oesterreich gehörte.

Die Hochebene, so heißt die schmale Hochebene trennt das österreichische obere Brenta-Tal (gewöhnlich Val Sugana genannt) und das italienische Val d'Adige, das vor noch nicht allzulanger Zeit im Mund seiner Bewohner Astachtal hieß: wir stehen

hier an der Grenze Tirols und der 7 und 13 „cimbriischen Gemeinden“, welche zum Königreich Italien gehören. Die Hochebene selbst ist nicht befestigt, aber in einem der Leidsdörfer der großen Gemeinde Lafrana liegt eine kleine Garnison von Tiroler Kaiserjägern. Dieselbe kann von dem südlichen Hauptstandpunkt der Kaiserjäger, Trient auf 2 Straßen erreicht werden, von der Eschtalbahn aus über Calliang oder, mit Benützung der neuen Suganatalbahn, über Persen (Pergine) und Caldonazzo.

Caldonazzo, ein kleines Städtchen im obersten Brentatal, liegt unfern dem gleichnamigen See in der Mitte zwischen dem Kurort Levico und Persen, dessen großartige Burg das prächtige Tal beherrscht. Der ziemlich breite Talboden, früher in weiterem Umfang Seegebiet, trägt in üppiger Fülle Wein, Maulbeerbäume und Mais.

An den Hängen stehen unten die schönsten Edelkastanien, über ihnen bauen sich herrliche Buchenwälder auf. Die Talwände erheben sich teilweise so steil wie die steilsten Gehänge der Alb; so führt von Caldonazzo aus ein „Kniesnapper“ erster Güte nach der Hochebene, der eine 700 Meter Höhenunterschied fast in gerader Linie und in kürzester Zeit zurücklegen läßt. Ich bin ihn zur Eisenbahn eilend heruntergestiegen und — kann ihn noch in allen Knochen nachfühlen.

Die staatliche Coss- und Heerstraße zieht sich an dem Hang des tiefeingeschnittenen Centabachs aufwärts. Nach einer Steigung von 400 Meter kommt man an den Albergo alla Stanga, d. h. zum Wirtshaus an der Zollstange. Direkt oberhalb des Wirtshauses befindet sich eine schleusenartige Vorrichtung, welche es ermöglicht, plötzlich einbrechende Hochwasser, welche sich die Straße herunterwälzen,

vor dem Hause nach der Schlucht abzulenken. Als ich im Hochsommer vor drei Jahren im Gartenhäuschen neben dem Schlagbaum und dieser Einrichtung saß, war die Straße mit Staub bedeckt, der Centabach, den wir unten überschritten hatten, war so gut wie ausgetrocknet und kein Gedanke an Wassernot oder irgend welche Gefahr triebte mich und meinem Begleiter die prächtige Aussicht auf das verfallene Kastell von Centa und den wundervollen Talabschluß, welchen der Hornberg und die schnabelartige Spitze der Fila Donna (2100 Meter) bilden. Um die letzten 300 Meter bis zur Passhöhe zu gewinnen, wendet sich die Straße nun in mehrfachen Kehren aufwärts und mußte wiederholt in den Felsenrand des steilabfallenden Tales eingesprengt werden.

An der einen oder anderen Stelle sind diese Einschnitte, durch Schuttdächer mit Pfeilern in Galerien verwandelt, ähnlich den bekannten an der Azenstraße. In einem jener „Tunnels“ retteten sich die 12 Kaiserjäger (oder Landesbeschützen?) mit ihren vier Vorgesetzten am 1. März, wurden aber von der breiten Lawine, die über den Tunnel abfuhr, durch gewaltige Schneemassen sowohl gegen Lafrana als gegen das Tal abgesperrt und es brauchte die mehrstündige Arbeit von 500 Menschen (während welcher einer der Offiziere der Hilfskolonne die Füße erfroren), um sie von der Talseite her auszuschaufeln.

Welche Schneemassen in jener Gegend gefallen sind, beweist der Umstand, daß der Hilfszug, der von Trient aus geschickt wurde, unten im Tal bei Persen im Schnee stecken geblieben ist, so daß die Garnison von Levico herangezogen werden mußte. Wäre die Hilfeleistung von oben, von Lafrana, ausgegangen, so wären die Befreiten bald an einen Hof gekommen, über dessen Tor in großen Buch-

Ihre Lösung darf nur niemals erfolgen, daß die Rechte einer Minderheit gewaltsam und vollständig unterdrückt würden. Das Arbeitsprogramm der neuen Session beschränkt sich für die Zeit bis zu den Osterferien auf Rekrutenkontingent und Eisenbahnverstaatlichungen. Durch den Umstand, daß die von sozialdemokratischer Seite beantragte Eröffnung einer Debatte über die Regierungserklärung abgelehnt wurde, hat man Zeit gewonnen, und es ist alle Aussicht vorhanden, daß das Arbeitsprogramm der nächsten Wochen erledigt wird. Durch den Antrag des Deutschen Nationalverbandes wird der Budgetausschuß in die Lage kommen, die Emission der Schatzscheine einer Prüfung zu unterziehen, und das Parlament wird den Beweis zu erbringen haben, daß es bei finanziellen Transaktionen nicht unangenehm werden darf. Die Beratung des Staatsvoranschlages, des Sozialversicherungsgesetzes, des Annexionsgesetzes, der italienischen Hochschulvorlage und vor allem der Sprachenvorlagen, wird jetzt wohl vorbereitet, aber erst in der Sommertagung ernstlich in Angriff genommen werden können. Arbeit mehr als genug! Je rascher und besser sie geleistet wird, desto eher wird das Parlament sein etwas verblichenes Ansehen und seine Macht wieder gewinnen.

Serbischer Brief.

Die „Fr. St.“ veröffentlichen folgenden Brief als Eigenbericht:

Der Schnellzug rasselte über die langgestreckte Savebrücke und hielt wenige Minuten später in der Station Belgrad ober, wie sie die Madjaren nennen, Randor Fejérvár. Zoll- und Passrevision! Die Passagiere entstiegen dem Train, der, kaum zum Stillstande gebracht, auch schon zu beiden Seiten in keilförmiger Richtung hin zum Ausgang sich öffnend, von einer Unzahl Polizisten, die in eine recht schmutzige Uniform gekleidet waren, umgeben wurde. „Pässe abgeben!“ riefen sie und geleiteten dann, uns fürsorglich in ihre Mitte nehmend, uns nach dem Polizeibüro hin, wo nicht nur unsere Reisedokumente revidiert und abgestempelt, sondern auch wir selbst einem hochnotpeinlichen Verhöre unterworfen wurden. Natürlich nur jene, die einen deutschen Namen trugen; bei mehreren Russen,

Italienern und zwei Engländern, angeblich Geschäftsreisende, wurden gar keine Umstände gemacht. Sie erhielten ihre Pässe prompt zurück, indes wir Oesterreicher einer harten Geduldprobe unterworfen wurden. Endlich, nach fast zweistündigem Warten erhielten wir unsere Legitimationen, nicht, ohne daß uns Gelegenheit geboten gewesen wäre, intimere Bekanntschaft mit der übertünchten Höflichkeit der serbischen Polizei zu machen.

Aber wir hatten nunmehr die Reisedokumente erlangt und damit das Recht, uns nach der Stadt begeben zu können. Auf dem Wege dahin begegneten uns kleine Trupps von Reservisten, die in einer nichts weniger als militärischen Haltung hinter dem voranschreitenden Unteroffizier einhergingen, in der Richtung zum Bahnhof, wo sie einwaggoniert und nach Nißch befördert werden sollten. Ihre müden und abgepannten Mienen trugen eine Art dumpfer Gleichgültigkeit, einen Fatalismus zur Schau, der in grellem Gegensatz zu der hell aufleuchtenden kriegerischen Begeisterung stand, von der die serbischen Blätter täglich zu melden wissen, die die ganze Bevölkerung dieses Duodezstaates angeblich erfasst haben soll. In der Stadt selbst erwartete ich eine Menge Militär anzutreffen, doch erwies sich meine diesbezügliche Annahme als irrig. Fast die gesamte Garnison wurde nach dem Süden hin abdirigiert, um — wie hier verlautet — in Kragujevac und Nißch feste Stellungen zu beziehen. Nur zahlreichen Offizieren begegnete ich, von denen ein Teil mit geradezu gigerlhafter Eleganz gekleidet war, während der andere Teil in Uniformen steckte, die alles andere eher waren als dekorationsfähig. Dazu Gesichter mit einem wellen, abgelebten Ausdruck, der darauf schließen ließ, daß diese „Blüte der Nation“, wie sie sich mit Vorliebe bezeichnen, weniger dem Waffenhandwerk als Ausschweifungen aller Art ergeben ist. Ruffischer Einschlag! Die Kaffeehäuser und Restaurationen sind von politisierenden Offizieren überfüllt. Sprechen Sie vom Krieg? Vermutlich, denn auf den Marmortischen zeichnet man eifrig Landkarten und debattiert über die Möglichkeiten, Oesterreich eine empfindliche Niederlage zu bereiten, denn an Bomben mangelt es nicht und „Väterchen Zar wird uns nicht verlassen“ . . . Natürlich nur dann, wenn es wider Erwarten schieß gehen sollte, was man aber nicht annehmen will. Denn mit den „Schwabas“ wollen sie allein fertig werden. Wir werden ja sehen!

An dem Tische, an dem ich eben diesen Bericht schreibe, nimmt ein älterer, elegant gekleideter Herr Platz. Nach kurzer Zeit haben wir Bekanntschaft geschlossen. Er ist ein „Staatsmann“. Natürlich sprechen wir von Politik. In fließendem Deutsch — er hatte mehrere Jahre in Graz studiert — suchte er mich von der Berechtigung der serbischen Forderungen zu überzeugen — das alte Lied, die

alte Melodie von den „armen unterdrückten Serben“. Merkwürdig, wie mitteilhaft die serbischen „Staatsmänner“ sind, vom einfachen Abgeordneten bis hinauf zum Minister! Man kann sich gar nicht retten! Es sei denn, man greift zum Selbstmord, um den zahlreich ergehenden Einladungen der „Staatsmänner“ die alle interviewt sein wollen, entinnen zu können. Sind sie sogar so liebenswürdig, daß sie den Vertretern fremder Blätter, falls diese verhindert sind, der freundlichen Einladung Folge leisten zu können, durch ihren Ablatus ein „amtlich verbürgtes“ Interview überbringen lassen. Wahrlich, unsere Europäer, die so stolz auf ihre Kultur sind, könnten bei dieser Nation, deren Kultur doch nur eine übertünchte ist, in die Schule gehen, um von ihr die Wertschätzung der Presse zu lernen!

Die „aufleute, die Gewerbetreibenden, nicht minder aber auch das Landvolk in Serbien will von einem Kriege mit unserer Monarchie nichts wissen, aber sie alle werden terrorisiert und gezwungen, in das Kriegshorn zu blasen, um nicht als „Verräter“ an der „heiligen serbischen Sache“ gebrandmarkt zu werden. Die Lage der wenigen österreichischen Kaufleute, die hier noch verweilen, ist durchaus keine beneidenswerte. Sie müssen jeden Moment gefaßt sein, daß der Mob ihre Läden plündert oder sie am Leben bedroht. Mein neugewonnener Bekannte, der serbische „Staatsmann“, sagte mir: „Die Regierung sowohl als auch die führenden Parteihäupter befinden sich in einer scheußlichen Klemme. Entweder gibt es Krieg oder aber eine furchtbare Revolution, die sich in unerhörten, grauenhaften Formen, von denen die Europäer keine blasse Ahnung haben, äußern wird. Denken Sie doch nur: Das ganze Land starrt in Waffen! Und nicht nur das! Dynamit ist in Hülle und Fülle vorhanden. Dazu ein furchtbar wirtschaftlicher Notstand, der eine geradezu erschreckend um sich greifende Unsicherheit hervorgerufen hat.“

Der Kronprinz legt sich jetzt etwas mehr Zurückhaltung auf. Wenigstens, was das Redehalten betrifft. Nichtsdestoweniger aber sorgt er dafür, daß die „guten Untertanen“ stets Stoff zum Sprechen haben. So ritt er vor einiger Zeit über das schon Schründe und Spalten aufweisende Eis der Save und forderte seinen Adjutanten auf, ihm nachzufolgen — ein Heldenstück, für das ihm niemand Dank weiß. Dieser Tage kam er nach durchzechter Nacht mit betrunkenen Offizieren auf die Zitabelle und wollte dort absolut ein Geschütz nach Semlin abfeuern. Er mußte mit Gewalt gebändigt werden und erhielt vom König acht Tage Zimmerarrest. Alles in allem die Stimmung ist in Serbien eine derartige, daß man aus ihr nicht recht klug werden kann. Doch steht es fest, daß die fortwährend verübten Raubfälle, Morde, Erpressungen, Diebstähle, die straf-

staben der Name des Besitzers „Ebele“ steht. An diesen schließen sich die Höfe Wirthi (Wirth), Zosgheri (Zosger), Perenspranneri und andere mit ähnlichen echten „Römer“-Namen an. Die ganze mit Einzelhöfen oder Hofgruppen bedeckte Hochebene ist eine deutsche Kolonisation des 13. Jahrhunderts, eingeleitet von einem von Trient (Friedrich von Wangen), demselben, der den prachtvollen Dom in Trient gebaut hat.

Von den vier Gemeinden der Hochfläche hat sich nur eine deutsch erhalten, Lusern; Laßraun, Bielgerent (Folgaria) und St. Sebastian sind im letzten Jahrhundert größtenteils verwelkt. In den letzten Jahren hat sich aber das verschüttete Deutschtum wieder mächtig geregt und in Bielgerent und St. Sebastian werden gegenwärtig deutsche Schulen und Kindergärten gebaut. Hier oben war es, wo im Sommer 1907 die Turner unter Führung von Professor Edgar Meyer von den Bauern festlich empfangen wurden, um nachher auf der Station Calliano von den Irredentisten überfallen zu werden.

Ein eigentümlicher Zufall will, daß eben in diesen Tagen, da der Name Laßraun wieder genannt wird, das Gericht den Hauptankläger jener Ueberfälle, den Vorsitzenden des Trientiner Alpenvereines, Guido Larcher, wenigstens zu 8 Tagen schwerer Haft verurteilt hat, weil er die Deutschen im offenen Gerichtssaal „Gefindel“ geschimpft hat. Da er für die Anstiftung der Ueberfälle so gut wie keine Strafe bekommen hat, aber von den Seinigen wie ein nationaler Held geehrt wurde, dürften ihm auch diese acht Tage nicht allzu sauer werden. Unangenehmer als diese Strafe, wird dem Deutschenfresser jedenfalls der Anblick der staatlichen deutschen Schulhäuser in St. Sebastian und Bielgerent sein, deren Bau er weder mit seinen faulen Eiern und Prügeln am Bahnhof in Calliano verhindern konnte, noch

mit den Prügeln, die er den deutschgesinnten Bielgerentern gelegentlich der Vaugesuche zwischen die Füße warf. (Schwäb. Merkur.)

Wie da Schneider Tomerl van Militär loskem is.

Von Ed. Simpl.

Da Schneider Tomerl is von Soldotnan zruktem. War schod um den Buam, hots ghoas; war sou vil schea gworn, oba doulat (blödsinnig) war er. Es war eahm nix einizbringan in sein Schäd. Olls mocht er vadracht und wos ehm in da fruah sogn, woas er auf d Nocht neahma.

Wias ban Soldotnan scha is, sa muas da Tomerl inaran Vormittog mit ana Schrift zan Herrn Hauptmann.

Long hots braucht, bis er n hot gfundn. Er tiirkt (geht holperig) eini ban Haustor, aufi üba d Stiagn. Kimb just in Herrn Hauptmann sein Offiziersdiener daher.

„Jessas do is er schon,“ wischbl (spricht leise) da Tomerl, reißt s Kappl oacha, nimbs untan Rockirwl (Rockärmel), stöllt sich schea grod hin und: — „Gelobt sei Jesus Christus Herr Hauptmann,“ a sou sogt er zan Diener.

Der znglt (trümt) sich völli va leti Lochan und sogt: „Jo Tomerl bist a Trottl, gfiacht as denn näit, wer i bin und woast as denn näit wer ih bin, kennst mi denn näit und woast as denn nouh näit, wia ma auf militärisch grüast? Is guat, daß da Herr Hauptmann näit woast.“

Da Tomerl wird brinnrot in Gesicht. Hasn kloppf er ban Hauptmann seiner Tür.

„Herrrein!“

Er geht eini ins Zimmer — Wir a oba in Hauptmann gfiacht, sölm song er zan ziddan on, reißt Kappl oacha, nimbs untan Rockirwl und: — „Gelobt sei Jesus Christus Herr Hauptmann,“ a sou hot ern grüast.

Da Herr Hauptmann der hot n scha kennt und derawegn a näit gftost. Wo er denn neugs bringan tat, da Tomerl. Bold hätt ers näit gewist; oftn ziacht ers von Hofnsäckl aufsa.

Und wos a nouh wissn tat der Tomerl?

„Mit Verlab, is näit vil, wos ih woast, is näit vil. Oba just daneh (gerade früher) hot a Bauer a por Dzn vorbetrieb, do is wul da Aufti (der rechtsseitige von einem Paar) nouh greafsa (höher) gwäin, wie da Herr Hauptmann sölba.“

Auf m oan Tog, do muas da Tomerl mit zan Scheibmschiaßn. Er nimbt sein Vordaloda, stöllt sich in Reih und Glied und geht mit.

Wias za da Schiastott sein kem, hobms glondt, woast ma a sou, und oft hobms gschosn, woast ma a. Da Tomerl vagißt a niadsmol, aufs Zündröhel a Kappl dran z toan; drum gehts ba eahm a näit los. Sewi hot a oba näit wohton, weils umradum fest hot trocht und a derawegn, weil er ban Losdruckan d Augn zuagmocht hot.

Und wia holt da Tomerl zum neuntemmol loundt, sollt s n ein, daß er wuhl a sult a Kappl drauf toan.

Gach mochts an Krocha, wie wonn a Kanon tat losgehn. Da Tomerl sollt um und da Vordaloda is zu tausend Scherben hin.

Da Hauptmann springt zuacha: „Jo Tomerl,“ sogt er, „wos host denn hiaz ton?“

„Ih bitt ent Herr Hauptmann,“ schreit da Tomerl höll auf, „gehns dou na glei weck, es geht ja nouh ochtmol los.“

los ausgehen, dem Volke allgemach die Augen öffnen, welchem Abgrund es durch den König und seine korrupte Regierung näher gebracht wird. Man spricht hier ganz offen, daß mehr Verbrechen kaum in Rußland oder in der Türkei vollbracht werden, als derzeit in Serbien, und sehnt sich . . . ja, wonach? Das wird die nahe Zukunft lehren.

Politische Rundschau.

Reichsrat.

In der fünften Sitzung befaßte sich das Haus mit dem Rekrutengesetz. In die Erörterung griff auch der Abgeordnete Frihar ein, der in sehr umständlicher Weise die Vorgänge von Laibach, Pettau und Gills besprach und dabei die bekannte unwahre Darstellung der Slovenen über die Vorfälle gibt. Die Abgeordneten Warchl und Wastl nahmen wiederholt Gelegenheit, während der Rede des Laibacher Bürgermeisters durch energische Zwischenrufe die Unwahrheit seiner Darstellung zu brandmarken. Große Aufmerksamkeit brachte das Haus der Rede des Ministerpräsidenten entgegen, die sich darauf beschränkte, in einigen wenigen Sätzen den Standpunkt der österreichischen Regierung in der österreichisch-serbischen Frage klarzulegen. Der Ministerpräsident sagte in dieser Beziehung, daß die Note, die Serbien an Oesterreich richtete, den Erwartungen nicht entsprochen habe. Oesterreich habe Serbien in der entgegenkommendsten Weise die Hand reichen wollen und klare Anfragen wegen der Fortsetzung der wirtschaftlichen Beziehungen an Serbien gerichtet, daraufhin aber wieder eine ausweichende Antwort erhalten. Daher ist die österreichische Regierung auch nicht in der Lage, vor einer bestimmten Klarstellung mit Serbien in eine Erörterung der wirtschaftlichen Fragen mit Serbien einzutreten. Diese Mitteilungen begrüßte das Haus mit lebhaftem Beifall.

Zur Landtagswahl.

Bürgermeister Josef Orniq wurde in einer Vertrauensmännerversammlung einstimmig als Kandidat für den Landtagswahlbezirk Pettau-Friedau usw. aufgestellt. Sämtliche Wahlorte sandten nun zustimmende Schreiben. Auch die Genossenschaftsverbände traten an den Bürgermeister Orniq heran, das Mandat anzunehmen. Es wird demnächst ein Wahlausschuß eingesetzt werden, zu dem die einzelnen Korporationen ihre Vertreter entsenden. Auch die Lehrer- und Beamtschaft steht diesem Kandidaten sympathisch gegenüber.

Der Konflikt mit Serbien.

An maßgebender Stelle wird die Lage keineswegs als unrettbar aufgefaßt. Baron Lehrenthal hat jede Erörterung über die Einberufung der europäischen Konferenz bisher entschieden abgelehnt. Es ist daher zwar auffällig, aber doch erklärlich, daß angesichts der ganzen Haltung Serbiens, weder von London noch Paris oder Rom, geschweige denn von Petersburg aus irgend ein Schritt unternommen worden wäre, um die leidenschaftliche Erregung in Serbien abzuschwächen. — Das Londoner auswärtige Amt hält einen bewaffneten österreichisch-serbischen Konflikt offenbar ebenfalls bereits für unvermeidlich, denn die Anfragen offiziöser Organe brachten die Informationen, daß die Lage hochernst geworden und der kritische Augenblick gekommen sei, in dem die Frage über Krieg oder Frieden zur Entscheidung gelangen soll. Berichte von der Grenze melden über anßerordentliche Vorgänge auf serbischer Seite: Bereits am 1. d. M. war eine auffallende Verstärkung des Grenzsicherungsdienstes festzustellen, die von Gendarmen, Finanzern und Kavallerie besorgt wird. Seit diesem Datum sind ununterbrochen Nachschübe von Truppen und Banden erfolgt. In Sosnica liegt der Stab. In Sucevo brdo und Smrdanbanja wurde von den Truppen Tag und Nacht gearbeitet, so daß die Linie bereits im Betrieb ist. Die Zahl der serbischen Truppen soll 20.000 Mann betragen. Andere Berichte wurden als Uebertreibungen bezeichnet. Gegen Ende der ersten Märzwoche trafen bei den Abteilungen in Sosnica Maschinengewehre ein, mit denen zahlreiche Schießübungen abgehalten wurden. Die Ausrüstung der serbischen Truppen an der Drina, denen zahlreiche Abteilungen von Bombenschleudern beigegeben sind, ist eine gute. Die Mannschaft ist gut gekleidet und genährt. Munition ist in großen Mengen vorhanden. In den letzten Tagen wurde eine lebhafteste Bewegung auf serbischer Seite beobachtet, die alle

gemein das Gerücht entstehen ließ, Serbien plane einen Einfall. Am 14. d. M. vernahm man aus der Gegend von Lipnica her heftiges Maschinengewehrfeuer. Wenn auch bisher auf bosnischer Seite alles ruhig bleibt, so herrscht doch eine aufgeregte Erwartung. Man glaubt hier, daß ernste Ereignisse bevorstehen. — Die „Magdeburger Zeitung“ meldet aus Belgrad: Der Kriegsminister erhielt Nachrichten, denen zufolge serbische Banden im Drinagebiete auf eigene Faust bereits zu operieren begonnen haben. Der Kriegsminister erklärte einigen Korrespondenten, er müsse jede Verantwortung für das Vorgehen dieser irregulären Truppen zurückweisen.

Die slovenischen Blätter zum Konflikt mit Serbien.

Interessant ist in der Kriegsfrage die Haltung der slovenischen Blätter, die mit der Möglichkeit einer friedlichen Lösung nicht mehr rechnen. So schreibt der klerikale „Slovenec“: „Auch wenn Oesterreichs Waffen siegen, ist die serbische Frage nicht gelöst! Eine so elementare Bewegung können Generale nicht zum Stillstande bringen. Die einzig mögliche Lösung liegt darin, daß wir die Kroaten und Serben vom ungarischen Joch frei machen, indem wir Kroatien, Slavonien, Dalmatien, Bosnien, den Banat und die slovenischen Länder zu einem staatsrechtlichen Körper vereinigen mit eigener gesetzgebender Körperschaft, die mit dem Wiener und Budapestiner Parlamente vollkommen gleichberechtigt sein müßte. Die Schaffung einer südslavischen Gemeinschaft ist aber unausweichlich, denn tut das nicht Oesterreich, dann wird den Versuch jemand anderer unternehmen.“

Aus Stadt und Land.

Die Gemeinderatswahlen. Die Wahlen für den Gemeinderat der Stadt Gills, welche Montag, Dienstag und Mittwoch stattfanden, vollzogen sich, wie ja vorauszusehen war, im Zeichen jener Einigkeit, die unter den Deutschen Gills immer mehr erstarkt und damit die politische Schlagkraft des Gillsler Deutschtums so bedeutend sichert. In allen drei Wahlkörpern sind die von der allgemeinen Wählerversammlung aufgestellten Kandidaten fast einstimmig gewählt worden. Damit wurde eine politische Disziplin betätigt, wie sie anderwärts selten zu finden ist, eine Disziplin, die für die hohe politische Reife aller unserer Wählerkreise ein überaus günstiges Zeugnis liefert. Diese Disziplin umfaßt nicht nur in beispielgebender Weise unsere stramm deutsche Kaufmannschaft, sondern insbesondere auch alle Kreise des Gewerbestandes, die Berufskreise aller Privatangestellten und der Beamtschaft. Die deutsche Wählererschaft Gills hat in diesen Tagen bewiesen, daß sie erfüllt vom nationalen Bewußtsein die Wahrung der städtischen Interessen nur national bewährten deutschen Händen anvertrauen kann und will. Sie hat damit zum Ausdruck gebracht, daß der deutsche Charakter unseres Gemeinwesens und sein wirtschaftliches und kulturelles Gedeihen eines und dasselbe sind. Die nationalen Gegner haben sich in diesem Jahre um die Wahlvorbereitung mehr gekümmert als ehedem. Am Wahltag blieben sie ferne, weil sie ja selbst wissen, daß der Haß gegen die Stadt ihnen das Recht nimmt, in Gemeindeangelegenheiten mitzusprechen. An der Spitze der Wahlkommission stand Herr Bürgermeister Dr. v. Jabornegg, als Regierungsvertreter war Herr Bezirkskommissär Dr. Dreschauer anwesend. Die Wahlkommission bestand außerdem noch aus folgenden Vertrauensmännern und zwar am 1. Wahltag: Franz Karbeus, Karl Mörtl, Fritz Rasch und Edmund Unger-Ullmann; am 2. Wahltag: Max Kauscher, Gustav Stiger, Karl Teppes und Robert Zangger; am 3. Wahltag: Vinzenz Donau, Anton Gorinschek, Max Kauscher und Dr. August Schurbi. Das Wahlergebnis selbst ist folgendes: Im III. Wahlkörper wurden 345 Stimmen abgegeben. Davon erhielten: Anton Chiba 344, Dr. Heinrich v. Jabornegg 345, Johann Koroschek 322, Karl Mörtl 339, Anton Neubrunner 344, Max Kauscher 344, Karl Teppes 345, Dr. Fritz Zangger 345; Ersatzmänner: Michael Antle 341, August Detoma 343, Gottfried Gradt 321, Franz Bollgruber 331. Im II. Wahlkörper wurden 32 Stimmen abgegeben. Davon erhielten: Josef Bobitsch 32, Rudolf Costa-Kuhn 32, Franz Karbeus 32, Fritz Rasch 32, Gustav Stiger 29, Edmund Unger-Ullmann 32, Fritz Wehrhan 32, Robert Zangger 30; Ersatzmänner: Hans Gutmann 29, Lukas Putan 32, Franz Ranzinger 32,

Leopold Wambrechtshammer 32. Im I. Wahlkörper wurden 124 Stimmen abgegeben. Davon erhielten: Jng. Josef Beyer 124, Arthur Charwat 123, Franz Donner 123, Anton Gorinschek 122, Dr. Gregor Jesenko 123, Dr. Josef Kovatschitsch 122, Klemens Probst 123, Dr. August Schurbi 123; Ersatzmänner: Bruno Bauer 120, Otto Eichler 124, Ferdinand Porstche 123, August Ribitsch 123.

Zu den Gemeinderatswahlen. Auf Wunsch des Herrn Josef Rebenushegg ist gegenwärtig ein aus den Herren: Amtsvorstand Dr. Otto Ambroschitsch, Obmann des Gewerbeverbandes Karl Mörtl und Rechtsanwalt Doktor Fritz Zangger bestehender Ausschuß damit beschäftigt, den über Herrn Josef Rebenushegg in Umlauf befindlichen Gerüchten nachzugehen und Wahrheit von Dichtung zu sondern. Sobald das Material vollständig sein wird, wird der ganze Fall der Beurteilung durch den Deutschen Verein unterbreitet werden. Vorläufig wird ersucht, die Debatte über diesen Gegenstand ruhen zu lassen, da jede beweislos aufgestellte Behauptung zu gerichtlichen Schritten Veranlassung geben müßte.

Todesfall. Heute fand das Leichenbegängnis des nach langem schweren Leiden im 59. Lebensjahre verstorbenen Uhrmachermeisters Herrn Andreas Hausmann unter zahlreicher Beteiligung statt. Herr Hausmann war ein strammer deutscher Mann, der stets zu finden war, wenn es galt, seine Kräfte in den Dienst der guten Sache zu stellen. In früheren Jahren beteiligte sich der Verstorbene in hervorragender Weise an der Gewerbebewegung und war stets bemüht, die Förderung des Gewerbestandes im Einklange mit den völkischen Interessen zu erhalten. Seine Mußstunden widmete er mit heller Begeisterung der Pflege des deutschen Liedes. Der Männergesangverein „Liederkrantz“, dessen langjähriges Mitglied und Gründer der Verstorbene war, sang während der Einsegnung und am Grabe Trauerchöre. Die heimische Erde sei ihm leicht!

Evangelische Gemeinde. Bei dem Gottesdienst am nächsten Sonntag wird wieder Herr Pfarrer May predigen und zwar über „Das Geheimnis wahrer Kraft und Größe.“

Untersteirischer Deutscher Lehrerverein. Am 19. d. M. findet um 2 Uhr nachmittags im kleinen Saale des deutschen Hauses eine gemütliche Unterhaltung statt, wozu auch Freunde der Lehrerschaft herzlich willkommen sind. Zum Vortrage kommen Musikstücke, Volksgesänge und Humoristisches. Das Marburger Lehrerverein wird ebenfalls einige Chöre zum Vortrage bringen.

Ein trauriger Fall. Am Mittwoch wurde der 16jährige Gymnasialschüler Ferdinand Cempyrek zu Grabe getragen. Der hoffnungsvolle strebsame Jüngling bißte durch einen unglücklichen Zufall sein Leben ein. Durch unvorsichtiges Gebahren mit einer Schusswaffe zog er sich eine tödliche Verletzung zu, der er nach wenigen Minuten erlag. Das Schicksal des bedauernswerten jungen Mannes erregte allgemeine Teilnahme.

A. k. priv. böhmische Union-Bank. Die Direktion der k. k. priv. böhmischen Union-Bank hat in stattgehabter Vorstandssitzung den Rechnungsabluß für das Jahr 1908 vorgelegt. Einschließlich des Gewinnvortrages aus dem Jahre 1907 stellt sich nach Abzug der Verwaltungskosten, Steuern etc. der disponible Reingewinn auf K 3.397.985-75. Der Vorstand beschloß über Antrag der Direktion der am 31. März 1909 stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer 6 1/2 % igen Dividende gleich K 13 per Aktie vorzuschlagen, K 300.000 zu reservieren, dem Pensionsvereine unseres Institutes K 200.000 zuzuweisen und den nach Bestreitung der Lantien und Remunerationen erübrigenden Rest von K 70.575-30 auf neue Rechnung vorzutragen.

Bibliothek des Steiermärkischen Gewerbevereins Graz. Das soeben erschienene fünfte Zugangsverzeichnis enthält den Zuwachs der Bibliothek für das Jahr 1908 und weist 900 neu hinzugekommene Buchtitel und 59 neue Zeitschriften nach. Preis 40 Heller.

Aus dem Rechtsdienste. Das k. k. Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat den Rechtspraktikanten beim k. k. Kreisgericht in Gills Gottfried Jaklitsch zum Assistenten für den Oberlandesgerichtspräsidenten Graz ernannt.

Konkurse. Das Kreisgericht in Gills hat die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen des Herrn Franz Apat, Gerbermeister in Pfaffberg in Steiermark, bewilligt. Der Gemeindevorstand des Bezirksgerichtes Oberburg wird zum Konkurskommissär, Herr Martin Schuster, Kaufmann in Pfaffberg, zum einstweiligen Massaverwalter bestellt.

Turnerische Höchstleistungen im Jahre 1908. Bei den verschiedenen kleineren und größeren abgehaltenen Turn- und Bergfesten haben stets Wettkämpfe in manigfachen Übungsarten stattgefunden. Ergebnisse über die erreichten Höchstleistungen sind sehr lehrreich. Der zwei kilo schwere Schleuderball wurde 55,2 Meter weitgeworfen, die Strecke von 100 Meter wurde in 11 $\frac{1}{2}$ Sekunden durchlaufen, im Dreisprunge wurde eine Weite von 13,05 Meter und im Stabweitspringen von dem kleinen Sprungbrette eine Weite von 8,1 Meter erreicht. Der 15 Kilo schwere Stein wurde 7,99 Meter weitgestoßen, die 10 Kilo schwere Kugel mit Anlauf 12,24 Meter weit. Mit dem zwei kilo schweren Diskus konnte eine Entfernung von 44,3 Meter erreicht werden. Eine Wegstrecke von 20 Kilometer Länge wurde in 2 Stunden 17 Minuten bewältigt. Der Läufer brauchte zu einer Strecke von 15 Kilometer nur 1 Stunde 5 Minuten und 23 Sekunden. Eine 100 Meter lange Bahn mit 4 Hürden konnte in 13 Sekunden durchlaufen werden. Im Stabhochspringen erreichte ein Leipziger Turner die Höhe von 3,15 Meter. Der beste Hochsprung hatte eine Höhe von 1,80 Meter aufzuweisen. Im Weithochspringen wurde die Höhe von 1,60 Meter bei einer Weite von 3,20 Meter übersprungen. Der beste Weitspringer erreichte eine Strecke von 6,48 Meter. Wenn ein Beobachter, der nicht Turner ist, bei diesen volkstümlichen Wettübungen zuschaut, so hat er das Gefühl, als wenn er es auch, oder noch besser treffen würde. Nimmt er aber den vorgeschriebenen Stein oder die Eisenkugel in die Hand und versucht den Stoß oder den Wurf, so wird er finden, daß er ohne Übung der betreffenden Muskeln gar keine oder nur sehr geringe Leistungen erzielt.

Internationale Ausstellung in Turin 1909. Wie uns die Handels- und Gewerbekammer in Graz mitteilt, wird in der Zeit vom April bis Oktober 1911 in Turin aus Anlaß des fünfzigjährigen Jubiläums der Proklamation des Königreichs Italien unter dem Protektorat Seiner Majestät des Königs von Italien eine Internationale Industrie- und Gewerbeausstellung stattfinden. Firmen aus Mittelsteiermark und Untersteiermark, die sich für diese Ausstellung interessieren, mögen sich mit dem Ersuchen um Zusendung des Programmes, des Reglements und der Klassifikation an die genannte Kammer wenden.

Von der Eurgrotte. Vom Landesingenieur Hermann Bock, der über Ersuchen des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Steiermark vom Landesauschusse mit den Vorarbeiten für ein Höhlenschließungs-Projekt, bestehend aus den erforderlichen Vermessungs- und Nivellierungsarbeiten beantragt wurde, wird soeben berichtet, daß es in dieser Woche gelungen ist, vom 2500. Meter an bis zu dem 4000. Meter entfernten Ende alles zu vermessen. Die Vermessung des letzten Kilometers war die schwierigste und gefährlichste Arbeit. Angesichts der ungeheuren Schneemassen konnte man mit der Sache nicht länger warten und mußte eine Gewalttour von 38 Stunden unternommen werden, wovon auf die Vermessung allein 24 Stunden entfielen. Viele Aufstellungen mußten direkt im Wasser vorgenommen werden. Einmal wurde im Eifer des Geschäftes vergessen, das Boot am Ufer festzumachen, was zur Folge hatte, daß es vom starken Wellenschlage fortgetrieben wurde und eine Schwimmtour notwendig war, um es dingfest zu machen. Anlässlich der Vermessung in der „Walhalla“ wurden auch ebedehte Grottenräume neu entdeckt.

Die Jahreshauptversammlung der Cillier Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines die Sonnabend den 13. ds. im kleinen Saale des Deutschen Hauses stattfand, nahm bei aller Mächtigkeit der Stimmung einen ergebnisreichen Verlauf. Der Besuch war nicht stark, etwa 60 Personen, darunter mehrere Frauen und Jungfrauen, es tagte nämlich gleichzeitig eine Wählerversammlung des dritten Wahlkörpers der Gemeindegewähler. Die Versammlung leitete der Schriftführer der Ortsgruppe, Herr Landesbürgerlehrer Aistrich da der Obmann, Herr Fabrikdirektor Pfeiffer durch Krankheit am Erscheinen verhindert war und dessen Stellvertreter, Herr Dr. Gollitsch seine Stelle niedergelegt hatte. Nach den üblichen Begrüßungsworten stellte der Vorsitzende den Wanderlehrer des Vereines, Herr Pointeder, der Versammlung vor, der mit Beifall begrüßt wurde. Aus dem Tätigkeitsbericht des Schriftführers geht hervor, daß die Cillier Ortsgruppe nicht lediglich eine bloße Geldsammelstelle sei, sondern daß vielmehr noch wichtige anderweitige Agenden von ihr versehen werden müssen. Er berichtete sodann über den Stand der Schulgründung in dem Gaborje nächstgelegenen Teile

der Stadt. Er hob die vielen noch notwendig gewordenen Verhandlungen in dieser Sache hervor, die sowohl die hiesige Gemeinde, als auch den deutschen Volksrat, den Schulausschuß desselben, die Hauptleitung des deutschen Schulvereines und die hiesige Ortsgruppenleitung zu pflegen gehabt haben und bei denen auch peinliche Augenblicke nicht fehlten. Schließlich wurde folgendes Ergebnis erreicht: Der Deutsche Schulverein spendet als Bausumme, laut seinerzeitigen Beschlusses 90.000 K., zur Erhaltung des mit der Schule zu verbindenden Kindergartens 10.000 K. und zur Erhaltung der Schule jährlich 5000 K., welche letztere Spende von drei zu drei Jahren bewilligt wird, ja nach Maßgabe des wirklichen Bedürfnisses. Weitere Lasten kann der Verein nicht übernehmen. Der Redner hob besonders nachdrücklich hervor, daß zur Zeit, als der Cillier Gemeinderat die Spende des Deutschen Schulvereines einstimmig angenommen hatte, in Ansehung der hierdurch der Gemeinde erwachsenden Kosten, der Finanzreferent des Gemeinderates, Herr Max Rauscher, für den Schulhausbau bei Gaborje die Erhöhung der städtischen Zinskreuzer um ein Prozent beantragte, daß dieser Antrag zur Annahme gelangte und tatsächlich schon durch zwei Jahre diese Umlage eingehoben wird. Es handelt sich um den Betrag von beiläufig 7500 K. jährlich. Der Redner stellte noch fest, daß in dieser Sache die Tätigkeit der hiesigen Ortsgruppenleitung als erledigt zu betrachten sei, was auch dadurch zum deutlichsten Ausdruck gebracht wurde, daß zu den Sektionsitzungen, die im Gemeinderat für diese Angelegenheit anberaumt wurden, die Vertretung der Ortsgruppe nicht mehr eingeladen wurde. Mit einigen aufklärenden Worten der künftigen Schule gedenkend, schloß der Berichterstatter mit dem Wunsche, es möge das Werk recht bald der Verwirklichung entgegengeführt werden. Es gelangt sodann der Zahlmeister Herr Dr. Perko zum Worte. Aus seinem Berichte ist zu entnehmen, daß im vergangenen Jahre die Ortsgruppe einen ziemlich bedeutenden Rückgang ihrer Mitgliederzahl zu verzeichnen hatte, durch Sterbefälle und durch zahlreiche Ubersiedlungen. Aus völkischer Laune sind der Ortsgruppe nur sehr wenig Mitglieder entgangen. Die Mitgliederzahl beträgt 276. An Beiträgen, Spenden und Sammlungen wurden 857 K. eingenommen. Außerdem ist noch eine Spende der Stadtgemeinde mit 100 K. zu verzeichnen. Nun wurde die Neuwahl des Ausschusses vorgenommen. Da Herr Pfeiffer und Herr Dr. Gollitsch eine Wiederwahl abgelehnt haben, ist eine Aenderung in der Zusammensetzung des Ausschusses notwendig geworden. Ergebnis der Wahl: Herr Bruno Bauer, Obmann; Herr Adolf Neubauer, Obm.-Stellvertreter; Herr August Aistrich, Schriftführer; Herr Franz Fritsch, Schriftführerstellvertreter; Herr Dr. Otto Perko, Zahlmeister; Herr Alfred Wendler, Zahlmeister-Stellvertreter. Der Vorsitzende dankte den abtretenden Herren Obmännern Direktor Pfeiffer und Dr. Gollitsch, für ihre Aufopferung für den Verein. Unter den gestellten Anträgen verdient besonders die Gründung einer Frauen- und Mädchenortsgruppe in Cilli hervorgehoben zu werden. Ferner wurde die Veranstaltung eines Sommerfestes und die Einführung ständiger Schulvereinsabende besprochen und der weiteren Beschlußfassung des Ausschusses anheimgestellt. An den Wechselreden beteiligte sich auch der Herr Bürgermeister Dr. von Jabornegg. Nun gelangte der Herr Wanderlehrer Pointeder zum Worte, um mit vielseitiger Beleuchtung die Arbeit der Schutzvereine an der Sprachengrenze zu schildern. Der Herr Wanderlehrer ist ein sehr gewandter Redner und versteht zu überzeugen. Mit der Stärke seines klaren Organs ist er wohl befähigt, in recht großen Versammlungen und auch unter freiem Himmel wirkungsvoll aufzutreten. An innerer Begeisterung für die Sache und an Arbeitseifer fehlt es ihm nicht. Die Anwerbung dieser Kraft ist gewiß ein Gewinn für den Deutschen Schulverein. Reicher Beifall lohnte seine Ausführungen. Die Versammlungsteilnehmer lösten sich zum Schluß in Gruppen auf, die noch lange beisammen geblieben sind.

Meisterkurs für Schuhmacher. In der Zeit vom 13. April bis 15. Mai wird am steiermärkischen Gewerbeinstitut ein neuer Meisterkurs für Schuhmacher abgehalten werden. Der Lehrplan dieses Kurses umfaßt eine Darstellung der Anatomie des normalen und verkrüppelten Fußes, Maßnehmen, Müsterschneiden, Fachzeichnen, Zuschneiden, Oberteilvorrichten und Maschinnähen. Zum Kursbesuch können in Steiermark ansässige Meister und Gehilfen zugelassen werden. Für diesen Kurs sind noch einige Plätze frei. Anmeldungen sind an die Direktion des steiermärkischen Gewerbeinstitutes, Graz, Herrngasse 9 zu richten.

Eine bedeutungsvolle Weinprobe. In unseren Weinberglagen zählen wir hier, wie auch in den Nachbarbezirken Tüffer und St. Marein bereits ganz bedeutende Neuanlagen auf amerikanische Rebuterlage. Die vorzügliche Qualität der aus diesen gewonnenen Weine, die seit dem Jahre 1865 unübertroffen ist, veranlaßte mehrere Weingartbesitzer und Freunde des goldenen Trankes am 13. d. M. im Hotel Erzherzog Johann in Cilli auf kurzem Wege eine Weinkost zu veranstalten, an der sich erstere und zwar neun an der Zahl beteiligten. Es wurden zu dieser zwölf Proben vom Cillier Schloßberge, vom Laibberge, von Kirchstätten, von Sankt Gertraud ob Gutendorf und vom Engelweingarten in Tüffer eingesendet, von welchen neun Proben zur Klassifikation gelangten. Man einigte sich auf neun Wertmalpunkte für die beste und ein Punkt für die mindeste Qualität. Die Moste dieser Weine zeigten einen Zuckergehalt von 18—21,5%, der Klosterneuburger Mostwage. Die höchste Punktzahl erhielt der St. Gertrauder Zimmttraubenwein mit 88, die nächststehende der Tüfferer Engelwein-Riesling 84 und 82, die anderen Edelweine mit der Punktzahlhöhe herunter bis 5, also über das Mittel von 9. Leider gebot die Mittagsstunde das Ausernandergehen und es wurde uns der Abschied von diesen durchwegs ausgezeichneten Tropfen, die nach der Probe noch in reichem Maße zurückblieben, recht schwer. Erhoffen wir in den nächsten Jahren eine ähnliche begründete Veranlassung zu einer Weinprobe à la 1909.

Est, est, est!

Windische Lügenpresse. Seit einiger Zeit erscheinen im „Narodni Dnevnik“, einem in Cilli erscheinenden windischen Blatt, fortwährend Aufsätze, in denen die Deutschen Luttenbergs in pöpelhaftester Weise angegriffen werden. Der Urheber dieser Aufsätze ist ein windischer Advokatenschreiber, der, wenn er einen Blick in seine bewegte Vergangenheit tun würde, keine Lust verspüren würde, anständige Leute anzuflegeln. Auch würden wir ihm den wohlgemeinten Rat erteilen, vorerst seine schwebende Stempelangelegenheit in Ordnung zu bringen, bevor er sich an die Öffentlichkeit wagt. In der Nummer 55 vom 9. ds. bringt der „Narodni Dnevnik“ wieder einen aus der Feder dieses Ehrenmannes stammenden Aufsatz. Das „Gazer Tagblatt“, in dem wir kürzlich auf die Schreibweise dieses Tintentulis aufmerksam machten, wird in diesem Aufsatz mit „Gazer Revolverblatt“ bezeichnet. Es ist doch nett, wenn ein „Narodni Dnevnik“ so schreibt! Auch über die Regimentskapelle der Belgier, die, wie bekannt, im abgelassenen Fasching gelegentlich eines Kränzchens hier spielte, wurde hergefallen. Auf den ganzen Inhalt des Gewäschs einzugehen, dazu fehlt uns wirklich die Lust. Aber eine faustdicke Lüge muß denn doch niederer gehängt werden. In obigem Aufsatz wird behauptet, die Deutschen Luttenbergs hätten im „Reiche“ (gemeint ist Deutschland) gebettelt, um das nötige Geld für die Belgiermusik aufzubringen, und trotzdem hätten sie einen bedeutenden Fehlbetrag zu verzeichnen. Von einem solchen soll ein Mitglied unseres Sokolvereines doch nicht schreiben. Wir waren in der Lage, aus dem Uberschusse des Kränzchens den schon ziemlich alten Fehlbetrag des Sokolvereines ganz ahnfehlend zu verringern. Der Verfasser dieser Aufsätze möge also künftig seine dichterische Veranlagung besser verwerten.

Deutsche Volksgenossen!

fördert das

Deutsche Haus

durch Spenden, Mitgliedschaft und regen Besuch.

Aus dem Unterlande.

St. Lorenzen ob Marburg. („Südmark“.) Die hiesige „Südmark“-Ortsgruppe hielt am vergangenen Sonntag um 8 Uhr abends im Saale des Herrn Jakob Novak ihre Hauptversammlung ab. Der Obmann Herr Dr. Moge begrüßte die erschienenen Damen und Herrn und eröffnete sodann die Versammlung. Hierauf wurde der Tätigkeitsbericht erstattet, aus dem hervorging, daß die Ortsgruppe im Verlaufe des Jahres mehrere Versammlungen abgehalten und zum Besten des Vereines ein Kränzchen und ein Konzert veranstaltet wurden. Säckel-

wartstellvertreter Herr Friedrich Kieffer berichtete über die Kassagebarung und stellte fest daß an die Hauptleitung ein Betrag von 453.60 Kronen zur Abfuhr gelangte. Dann wurden noch verschiedene Vereinsangelegenheiten der Erledigung zugeführt. In der darauffolgenden Wahl der Ortsgruppenleitung wurden die früheren Amtsführer wieder gewählt, und zwar: Herr W. Moge als Obmann, Frau Marie Michelitsch, als Stellvertreter, Herr Friedrich Kieffer erster Schriftführer, Fräulein Luise Maucher zweiter Schriftführer, Frau Marie Löschnigg erster Säckelwart, Herr Paul Schubay zweiter Säckelwart und die Herren Alois Jäger und Felix Heinschko als Ausschüsse. Mit dem Wunsche, die Mitglieder der Ortsgruppe wollen auch in Zukunft eine eifrige Tätigkeit entfalten, schloß der Obmann die Versammlung.

Gonobitz. Donnerstag den 18. März abends veranstaltete das Feldkirchner Bürgerquintett im Hotel „zum Hirschen“ einen Kärntner Sängereabend zu Gunsten der deutschen Schule in Gonobitz. Die Musik besorgen die Marburger Schrammeln. Am 19. März findet ein Frühchoppen und dann Kellerbesuch in den Gonobitzer Weinrieden statt. Man rechnet auf eine starke Beteiligung aus den Nachbarorten und es kann Jeder der herzlichsten Aufnahme versichert sein. Also auf nach Gonobitz!

Ober-Pulsgau. (Deutscher Gemeindevertretungsverlust.) Am 11. d. fanden hier die Gemeindevahlen statt, bei der die Deutschen, dank der unermülichen Agitation der schwarzen Garde, durchfielen. Von den Deutschen wird die Gemeindestube nur Herr Herrmann besuchen, ob zum Wohle wird die Zukunft zeigen. — Eine löbliche Geschichte wickelte sich einige Tage vor der Wahl ab, als am frühen Morgen ein Ober-Pulsgauer Bürger den Herrn Doktor traf und ihn folgender Weise an sprach: „Wohin denn Herr Doktor so zeitlich? Gewiß zum Herrn Kaplan! Ist er denn krank?“ worauf der Doktor antwortete: „Jawohl, zum Herrn Kaplan!“ „Ja, was fehlt ihm denn?“ „Er hat furchtbare Halbschmerzen und ist ganz heiser, kann auch keine Messe lesen,“ worauf ihn der Bürger unterbrach: „Er hat sich gewiß verköhlt beim Agitieren für die Gemeindevahlen.“ Lächelnd antwortete der Herr Doktor: „Ja, Sie werden Recht haben, es wird schon so was sein!“ „Nun Herr Doktor,“ meinte der Bürger, „hoffentlich werden Sie nicht mehr zum Bischof nach Warburg fahren, daß er hier bleiben soll?“ „Nein, bei Gott, nimmermehr!“ Ein leiser Handschlag und verbucht trennten sich die beiden. Ein Ober-Pulsgauer Bürger.

Windisch-Feistritz. (V e r s c h i e d e n e s.) Unter überaus großer Beteiligung wurde Samstag Nachmittag der Schlossermeister und Hausbesitzer, Herr Karl Schön zu Grabe getragen. Den Leichenzug eröffneten die Feuerwehren von Windisch-Feistritz und Oberfeistritz, dann folgten Abordnungen der Feuerwehren von Gonobitz, Frauheim, Kranichsfeld, St. Lorenzen ob Warburg, Hölldorf und Unter-Pulsgau. Weiters sah man unter den Trauergästen unter anderen die Gemeindevertretung mit Herrn Albert Stiger an der Spitze, die heilige Beamtenschaft, viele Gewerbetreibende und eine Menge Frauen und Mädchen, ein sichtbarer Beweis der Achtung und Wertschätzung, deren sich der Verbliebene unter seinen Mitbürgern erfreute. Nach der Einsegnung, die Dechant und Stadtpfarrer Herr Bohal unter Assistenz vornahm, widmete Herr Bürgermeister Stiger dem Verewigten einige wohl jedermann zu Herzen gehende Worte, mit welchen er die Charakterfestigkeit, Herzengüte und stete Arbeitslust des biederen deutschen Mannes schilderte. Herr Schön war ein ungewöhnlich fleißiger und tätiger Mann, der niemanden schaden, wohl aber jedermann nützen wollte und ein leuchtendes Vorbild unwandelbarer Treue für sein Volk. Möge ihm die heimische Erde leicht sein! — Die hiesige frei illige Feuerwehr beschloß zum Andenken an den eigentlichen Schöpfer des Feuerwehrrüthhauses, des verstorbenen Herrn Karl Schön, am Rathaus eine Gedenktafel anbringen zu lassen, um dadurch auch der Nachwelt die segensreiche Tätigkeit des wackeren unvergeßlichen Wehrmannes kundzutun. — Vergangene Woche zechten im Gasthause Kumer, ehemals Witzel in der Schulgasse mehrere Bauernburschen vom Böhern, darunter auch die Tagelöhnerin Theresia Juhart. Einer der übermühten Trinker zahlte der letzteren einen Liter Branntwein mit dem Bemerkten, daß sie diesen in fünf Minuten leeren müsse. Die als Schnapschwester bekannte Juhart ließ sich dies aber nicht zweimal sagen und trank ihn in drei Minuten aus. Doch bald stellte sich auch die Wirkung ein und bewußtlos sank sie zusammen. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gab sie nach einer halben Stunde den Geist auf.

Gerichtssaal.

Die Haftpflicht der Hausbesitzer für Unfälle auf nicht bestreutem Gehsteig.

Der oberste Gerichtshof hat eine wichtige Entscheidung über die Haftung des Hauseigentümers für die Folgen eines zur Winterzeit auf dem nicht ordnungsmäßig bestreuten Gehsteig zugefallenen Unfalles gefällt. Ein Passant, der auf dem nicht bestreuten Gehsteig vor dem einer Bergversicherungsgesellschaft gehörigen Hause in Prag ausglitt und die linke Hand brach, belangte die Versicherungsgesellschaft als Hausbesitzerin auf Ersatz des Schadens und Zahlung eines Schmerzensgeldes. Das Landesgericht in Prag erkannte, daß der Anspruch des Klägers dem Grunde nach zu Recht bestehe. Das Oberlandesgericht als Berufungsgericht bestätigte dieses Urteil. In den berufungsgerichtlichen Gründen wurde hervorgehoben: Nach Paragraph 1311 a. b. G. B. hat derjenige, der ein Geseh. das den zufälligen Beschädigungen vorzubeugen sucht, übertreten hat, für allen Nachteil zu haften, der sonst nicht erfolgt wäre. Eine im Rahmen des Gesehes erlassene Verordnung hat zweifellos Geseheskraft und es ist daher die Uebertretung einer solchen Verordnung der Uebertretung eines Gesehes gleichzuhalten. Die in der Magistrats-Rundmachung statuierte Verpflichtung trifft den Hausbesitzer oder dessen Vertreter unmittelbar. Als Uebertreter dieser Vorschrift kommt daher nur dieser, im vorliegenden Falle die beklagte Gesellschaft in Betracht. Es hat im gegebenen Falle keine rechtliche Bedeutung, daß es sich auf Seite der Beklagten um eine Korporation handelt, da diese Verpflichtung jeden Hauseigentümer ohne Unterschied trifft. Der Oberste Gerichtshof hat der Revision der Beklagten keine Folge gegeben. In der Begründung wird gesagt: Da die Untergerichte festgestellt haben, daß der Schnee vom Gehsteig nicht entfernt, die Schneehügel nicht geebnet, der Gehsteig nicht gereinigt und trotz Glattseiles nicht mit Sand bestreut war, so ist für alle Konsequenzen der Hauseigentümer verantwortlich. Daß die Verletzung einer Straf- oder Polizeivorschrift eine widerrechtliche Handlung oder Unterlassung beinhaltet, ist klar, weil eine solche Uebertretung ohne weiteres ein Verschulden nach sich zieht, wozu Bissentlichkeit nicht gefordert wird.

Bermischtes.

(Die neueste Blüte der Vereinsmeierei) wird aus der Pfalz verkündet. In Rohrbach bei St. Ingbert hat sich eine Anzahl schnurriger Bäuze unter der Benennung „König Ludwig II. Barverein“ zusammantun. Die Mitglieder dieser Gilde haben sämtlich Knebelbärte à la Ludwig II. zu tragen und der Verein soll die Errichtung eines Denkmals für weiland König Ludwig erstreben.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Schrifttum.

60 Jahre im Dienste der Sprachwissenschaft. Professor Dr. Karl Sachs, der Verfasser des bekanntesten und verbreitetsten Wörterbuches der französischen Sprache, feiert am 31. März seinen 80. Geburtstag. Er wurde 1829 zu Magdeburg geboren, besuchte das Stettiner Marienstift-Gymnasium, studierte darauf unter Böckh, Zumpt, Lachmann usw. alte Philologie und erwarb 1849 in den alten Sprachen und Deutsch unbedingte Fakultas. Später wandte er sich dem Studium der neueren Sprachen zu und lebte längere Zeit in Paris, Südfrankreich und England. Er lehrte 1856 nach Berlin zurück und war darauf von 1858 bis 1894 am Saldernschen Realgymnasium zu Brandenburg tätig. 1863 begann er sein Lebenswerk, das von der Langenscheidtschen Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt) in Berlin-Schöneberg von 1869 bis 1880 veröffentlichte enzyklopädische Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache, den weltberühmten „Sachs-Billatte“. Was er hier im Verein mit dem tatkräftigen Professor G. Langenscheidt, von dem Plan und Einrichtung des Werkes herrühren, und dem fleißigen Professor Billatte geschaffen hatte, war ein groß angelegtes und erschöpfendes zweisprachiges Wörterbuch, das nur von einem der bisher erschienenen an Umfang und Gründlichkeit erreicht wurde: dem einige Jahre später von

Dr. E. Muret und Prof. Dr. Sanders verfaßten enzyklopädischen Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache, dem allgemein bekannten „Muret-Sandbros“. Aus dem großen Werke ging das in vielen Hunderttausenden von Exemplaren verbreitete Schul- und Handwörterbuch hervor. Von seinen sonstigen Arbeiten verdient noch Erwähnung eine 1883 veröffentlichte Ausgabe Shakespeares mit englischem und deutschem Text und literarischen Einleitungen, ein Supplement des großen Wörterbuches (1895) und verschiedene französische und englische Schulbücher. Trotz seines hohen Alters ist der Gelehrte unermülich tätig und geistig wie körperlich äußerst rege. Nach wie vor macht er ausgedehnte Reisen ins Ausland, durch die er im Laufe der Jahre alle Länder Europas, mit Ausnahme von Rußland, besucht hat. Möchte es ihm beschieden sein, sich noch lange der Ergebnisse seiner rastlosen Tätigkeit zu erfreuen!

Die Nummer 10 der Wochenschrift

„Urania“ bringt eine Mitteilung von Doktor J. Benzinger in Jerusalem, den besten Kenner der Verhältnisse der dortigen Gegend, über die neuen Ausgrabungen in Palästina, durch welche die Jäben aufgedeckt wurden, welche die Israeliten mit den Nachbarvölkern, den Babyloniern und den Aegyptern, verbanden und damit Aufschlüsse, welche aus der biblischen Darstellung nicht zu entnehmen sind. Aus den Vorträgen der Urania ist besonders derjenige von A. Nelo über künstliche Musik und Sprache bemerkenswert, welcher die ganze Entwicklung des Phonographen bis zu den neueren Apparaten umfaßt. Daran schließt sich ein Referat über den mit vielem Beifalle aufgenommenem Vortrage über Richard Wagner von Max Hayek. Inhalt der Nummer 10: Die neuen Ausgrabungen in Palästina. Von Dr. J. Benzinger in Jerusalem. Mit vier Abbildungen. — Die Gefährlichkeit von Bleiverbindungen in Industrie und Haushalt. Von Ing. Chem. Julius Grünwald in Lafeschotte. — Reisebericht des Dr. Rudolf Böck an die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien. — Der Fuchs als Haustier. — Aus den Vorträgen der Wiener Urania: Künstliche Musik und Sprache. Von Viktor A. Nelo. — Richard Wagner. Von Max Hayek. — Kleine Mitteilungen: Ein Institut für Radiumforschung in England. — Fütterung einer jungen Blindschleiche und eines Laubfrosches mit Rinderherz. — Eingelassene Zeitschriften. — Mitteilungen der „Wiener Urania“. Wochen-Repertoire der „Wiener Urania“. Die Administration der Wochenschrift „Urania“, Wien, 1. Bezirk, Opernring 3, versendet Probenummern gratis und franko.

Singefendet.

Ein modernes Waschmittel im guten Sinne des Wortes und eine Ersparnis an Zeit und Geld ist **Perfil**. Willkommen und begehrt von jeder Hausfrau, welche Wert auf blendend weiße Wäsche und schnelle Abwicklung des Wäschegeschäftes legt.

Die gesellschaftlichen Anstrengungen des Winters. Diners, Bälle, Theater und Konzerte sind im Grunde doch recht gefährliche Feinde der Gesundheit. Das ist eine so alte Wahrheit, daß sie nicht erst bewiesen werden muß. Ersttaulich ist nur der Leichtsin, mit dem man diesen Gefahren gegenüber tritt. Mit einem Mantel oder einem Umschlagtuch glaubt man sich hinreichend zu schützen, und wundert sich, wenn man dann erkältet ist. Wichtiger ist es, die hochempfindlichen Schleimhäute des Halses und der Luftwege gegen die Folgen von Staub, Hitze und plötzliche Abkühlung zu schützen, und das tut erfahrungsgemäß in wirksamer und dazu angenehmer Weise, wenn man nicht ohne Fays echte Sodener Mineral-Pastillen in Gesellschaft, ins Theater x. geht. Die Pastillen haben den doppelten Vorzug, daß sie sich unauffällig gebrauchen lassen und nie versagen.

Ein dreifaches Hoch
 unserem hochgeehrten Herrn Chef
Josef Rebeuschegg
 zum werten Namensfeste
 von seinem Personal.



Erste Autoritäten des In- und Auslandes empfehlen „Kufeke“ als beste Nahrung bei Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh etc.

Das ist eben eine böse Zeit, Frau Müller,

jetzt nicht mehr Winter und doch auch noch nicht Sommer. Wer da nicht fett ist, holt sich leicht einen tüchtigen Knacks. Dem Himmel aber sei Dank — bei mir ist alles gesund. Ich habe stets Fays echte Sodener Mineral-Tabletten im Haus und bei mir hören sie nie einen Husten und so recht erkältet sind wir nie. Fays echte Sodener sind eben wirklich kleine Wunderdinge. Und billig; nur K 1.25 die Schachtel, die man überall kaufen kann. Lassen Sie sich aber unter keinen Umständen irgend eine Nachahmung aufhängen, sondern verlangen Sie immer ausdrücklich die echten von Fay.

Generalrepräsentanz für Oesterreich - Ungarn: W. Th. Guntzert, Wien IV/1, Große Reingasse 17.

(„O weh, der Fußboden muß lackiert werden“), ruft manche Hausfrau aus und denkt nach, welcher Fußbodenart wohl der beste sei und wo sie ihn kaufen soll. — Am besten wählt man den echten Keil-Lack, welcher bei Gustav Stiger und bei Viktor Wogg in Cilli, in Markt Laffer bei And. Elsbacher, in Kobitzsch bei Josef Verlieg, in St. Marein bei Erbachstein bei Joh. Löschmaier, in Laufen bei Franz Kav. Petel, in Franz bei Franz Oslat erhältlich ist.

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 8. bis 14. März 1909 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken										eingeführtes Fleisch in Kilogramm									
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Biegen	Ferkel	Lämmer	Bideln	Stiere	Ochsen	Kuh-	Kalbinnen	Kalbs	Schwein-	Schaf-	Biegen-	Bideln-
Butschel Jakob	—	3	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	101	—	—	—
Grenta Johann	—	6	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	74	30	—	—	—	
Fantschel Martin	—	—	—	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Anes	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Kosár Ludwig	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Vestoschet Jakob	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Bayer Samuel	—	—	2	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Planitz Franz	—	2	1	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Pleischal	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Pleierstý	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Rebensteigg Josef	—	9	—	—	12	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Sellat Franz	—	2	—	—	6	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Seufschnigg Anton	—	2	—	—	7	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Stelzer	—	2	—	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Uinegg Rudolf	—	—	2	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—	—	—	—	
Vollgruber Franz	—	—	1	—	7	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Korzini	—	1	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Gastwirte	—	—	—	—	—	5	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	
Private	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	97	—	—	—	

Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli

gibt

Heim-Sparkassen

wie neben abgebildet

kostenfrei

aus. Nur ein Betrag von mindestens **4 Kronen**, welcher wie jede sonstige Einlage verzinst wird, ist gleichzeitig in ein Einlegebuch einzulegen und wird erst bei unversehener Rückgabe der Sparbüchse wieder hinausgegeben. Der Schlüssel der Sparbüchse wird von der Sparkasse zurückbehalten und hat der Einleger in ihm beliebigen Zeiträumen die Büchse der Sparkasse zu übergeben, woselbst in seiner Gegenwart die Oeffnung erfolgt und das Geld gezahlt wird. Der vorgefundene Betrag **muss** in das mitgebrachte Büchel eingelegt werden und darf am gleichen Tage eine Behebung **nicht** erfolgen, an jedem anderen Tage ist die Behebung bis auf den Betrag von K 4.— frei.

Die Bestimmungen über die Ausgabe der Heim-Sparkassen sind den bezüglichen Einlegebüchern beigeheftet. Bei Bestellungen von auswärts sind ausser dem Mindestbetrage von K 4.— noch 80 Heller für Porto beizuschliessen. Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli hofft auf die weiteste Verbreitung dieser schon viel bewährten, volkswirtschaftlich und erziehlich wertvollen Einrichtung.

Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.



Vereins-Buchdruckerei Geleja

≡ Druckaufträge ≡
in jeder beliebigen Ausführung
bei mässiger Preisanstellung.

• Cilli •
Rathausgasse 5

Inseratenaufträge
für die Deutsche Wacht werden
nach billigstem Tarif berechnet.

Telephonanschluss Nr. 21

Veredelte Reben

Hochprima und Sekunda.

Wälschriesling, Traminer, Burgunder, Sylvaner, Mosler, Portugieser, Gut-edel, Rheinriesling, Neltliner, grün und rotweiss

sehr gut bewachsen und bewurzelt.

Prachtvolle Schnittreben.

Richard Ogriseg,

Rebschule in Marburg, Steiermark.

Steckenpferd Bay-Rum

14066

Bestes aller Kopfwässer.

Geschäfts-Nachricht.

Beehre mich den geehrten Bewohnern von Cilli und Umgebung die ergebenste Mitteilung zu machen, dass in der

Ersten Cillier

Kunst- und Handelsgärtnerei

KARL KELLER

mit 15. d. M. Herr **Franz Maresch**, Obergärtner, mit der Führung des Geschäftes betraut ist und bitte ich die verehrten Kunden, ihm das Vertrauen und Wohlwollen gütigst entgegenzubringen.

Hochachtungsvoll

Karl Keller.

Durch Engagierung einer tüchtigen Blumenbinderin bin ich in der angenehmen Lage, **geschmackvolle Kränze** und **Buketts** in kürzester Frist zu liefern.



Sie backen gut

ist ein geistlich geschäftes Wortzeichen für Dr. Detter's Backpulver. In der Tat, es gibt Millionen Damen, die mit Dr. Detter's Backpulver à 12 h gut backen und nie mehr zu der umständlichen und unvor-teilhaften Backmethode mit Germ oder Hefe zurückkehren. Man verlange ausdrücklich Dr. Detter's Backpulver, da nur dieses das gute Gelingen der Bäckereien verbürgt. Mit ausführlichen Rezepten überall in den Kolonialwaren-, Droge- und Delikatessengeschäften vorrätig. Das epochemachende neueste Rezeptbuch wird auch umsonst und portofrei zugesandt, wenn man eine Postkarte schreibt an

Dr. A. Detter, Baden-Wien
Stammhaus Bielefeld.

Der **Männer-Gesangverein „Liederkranz“** gibt hiermit geziemend die Trauerkunde von dem Ableben seines verdienstvollen, lang-jährigen Obmann-Stellvertreters, des Herrn

Andreas Hausmann

Uhrmachermeister

welcher am Montag den 15. März nach langem, schweren Leiden ver-schieden ist.

Ehre seinem Andenken!

Cilli, 15. März 1909.

Die Vereinsleitung.

Agenten

tüchtig und solid, werden bei höchster Provision f. meine **bestrenommierten** Fabrikate in **Holzrouleaux u. Jalousien** aufgenommen.

ERNST GEYER

Braunau, Böhmen. 15183

Haarmann & Reimer's

Vanillin-Zucker

Köstliche Würze, feiner und be-
quemer wie Vanille
1 Päckchen Qual. prima . . . 12 h
1 . . . extrastark 24 .

Dr. Zucker's Backpulver

ein vorzügliches, zuverlässiges
Präparat, 1 Päckchen . . . 12 h

Concentrierte Citronen-Essenz

Marke: Max Eib
von unerreichter Lieblichkeit und
Frische des Geschmacks.
1/2 Flasche K 1.-
1/4 1.50
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Kunststeinfabrik und Baumaterialienhandlung, Asphalt-Unternehmung

Grösstes sortiertes Lager **Portland-Zement**, **Steinzeug-Röhren**, **Mettlacher Platten**, ferner **Gipsdielen** und **Spreutafeln** etc.

Fachgemässe solide und billigste Ausführungen unter jeder **Garantie** werden verbürgt.

C. PICKEL

MARBURG a. D., Fabrik: Volksgartenstrasse Nr. 27
MUSTERLAGER: Ecke der Tegetthoff- und Blumengasse.

Ausführung von **Kanalisationen**, **Betonböden**, **Reservoirs**, **Fundamente**, ferners **Brücken**, **Gewölbe** (System Monier) etc.

Telephon Nr. 39

Telegramm-Adresse: **ZEMENTPICKEL.**

empfeht sich zur **Ausführung und Lieferung aller Kunststeinarbeiten**

als: Pflasterplatten (Metallique- und Handschlagplatten für Kirchen, Gänge, Einfahrten), Kanal-Röhren für Haus- und Strassenkanalisationen, Kanalrohr-Köpfe und Platten, Tür- und Fensterstöcke, Stiegenstufen, Traversen und Ofen-Unterlagssteine, Grenzsteine, Trottoir-Randsteine, Sockelsteine für eiserne Zäune, Kreuze und Holzsäulen, Tränke und Schweinefutter-Tröge, Brunnen-Kränze, Deckplatten und Muscheln, Deckplatten für Rauchfänge Pfeiler, Mauern-, Garten-, Hof- und Grabeinfriedungen, Geländer-Säulen, Aschen-, Kehr- und Senkgruben, Ballustraden, Weingarten- und Jauche-Rinnen, Obstmühlsteine, Strassen-Walzen etc. etc.

Ferners fachgemässe **Ausführung von Asphaltierungen**

mit Natur-Asphalt Coulé, Belag (Gussasphalt) für Strassen, Trottoire, Terrassen, Höfe, Kellereien etc. Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. **Trockenlegung feuchter Mauern.**

K. k. priv.

Böhmische Union-Bank.

Die Herren Aktionäre der K. k. priv. Böhmischen Union-Bank werden hiermit zur

37. ordentlichen General-Versammlung,

welche am 31. März 1909 um 11 Uhr vormittags in Prag im Sitzungssaale der Bank, Graben Nr. 31 im 2. Stock, stattfinden wird, eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorstandes und Vorlage der Bilanz.
2. Bericht des Revisions-Ausschusses u. Beschlussfassung hierüber.
3. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
4. Wahlen in den Verwaltungsrat.
5. Wahl des Revisions-Ausschusses.

Die stimmberechtigten Herren Aktionäre, welche an dieser General-Versammlung teilnehmen wollen, haben ihre Aktien bis längstens 23. März 1909

bei der Liquidatur der Gesellschaft in Prag oder bei den Filialen der k. k. priv. Böhmischen Union-Bank in Reichenberg, Gablonz, Saaz, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf, Troppau, Rumburg, Brünn, Linz, Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg, Mähr.-Schönberg, Neutitschein, Graz, Leoben und Cilli, oder bei der Liquidatur der k. k. priv. allgemeinen österreichischen Boden-Kredit-Anstalt in Wien

arithmetisch geordnet und konsigniert zu hinterlegen und dagegen die Legitimationskarten in Empfang zu nehmen.

Prag, am 15. März 1909.

Der Vorstand.

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

15234

Villaartig gebaute, schöne Gasthausrealität

mit Branntweinschank, Landesproduktengeschäft, Tabaktrafik, Fiakerei, 10 Minuten von Bad Neuhaus gelegen, schöne staubfreie Lage, auch sehr passend für einen Pensionisten, 30 Joch Grund, davon 20 Joch wunderschöner Wald, Obstgarten. Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen, und zwar mit oder ohne Inventar. Näheres bei Franz Marinschek, Cilli, Hauptplatz 3.



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

Amerika

königl. belgischer Postdampfer der 'Red Star Linie' von Antwerpen direct nach

New-York und Boston

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten u. d. Fahrkarten an die

Red Star Linie

in Wien, IV., Wiednergürtel 20,

Julius Pepper, Südbahnstrasse 1 in Innsbruck,

Franz Dolenc, Bahnhofstrasse 41 in Laibach.

Drucksorten

liefert zu mäßigen Preisen

Bereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli

Geschäftslokal

sowie ein grosser Keller im ehemals Janesch'schen Hause am Hauptplatz ist sofort zu vermieten. Anzufragen beim Spar- und Vorschussverein in Cilli. 15174

Der Waschtage jetzt ein Vergnügen!

Persil Modernes Waschmittel

Vollkommen unschädlich! Kein Chlor!
Einmaliges Kochen — blendend weisse Wäsche!
Kein Reiben und Bürsten!
Kein Waschbrett!
Spart Arbeit, Zeit und Geld!
Einmal verwendet, immer gebraucht!

Alleiniger Erzeuger in Oesterr.-Ungarn
Gottlieb Voith, Wien, III/1.
Am hiesigen Platze in allen einschlägigen Geschäften zu haben. 15118

Fahrrad

zu verkaufen.

Anzusehen nur von 1 — 1/2 Uhr
Neugasse 10. 15231

Auf der Festwiese!

Donnerstag, den 18. März, 8 Uhr abends

Grosse Gala-Premiere

Nur 4 Tage! M. Berg's Nur 4 Tage!

Grosse Menagerie

und zoologischer Zirkus.

Eine komplette Ausstellung von lebenden Tieren aus allen Ländern, wie Löwen, Tiger, Panther, Leoparden, Eisbären, brauner Bären, Hyänen, Wölfe, Adler, Pelikan usw.

Täglich nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr brillante Vorstellung in einem eigens dazu erbauten, elegant eingerichteten Zirkuszelt.

Anerkannt die besten Raubtierdressuren der Jetztzeit

Non plus ultra! **Dompteur Berg** Non plus ultra! mit seiner bestdressierten Löwengruppe. — Einziger Dressurakt in diesem Genre auf dem ganzen Erdball.

Der Löwe als Seiltänzer. — Grosser Löwenringkampf mit einem ausgewachsenen Berberlöwen.

Frau Elfriede Berg mit ihren kolossalen Eisbären, darunter der Rieseneisbär August, 2-50 Meter hoch. Ferner dressierte Löwen, Wölfe, Braunbären usw.

Bergs Menagerie hat bis jetzt nur die grössten Städte Europas besucht und überall ungeteilten Beifall gefunden, so in Florenz, Genua, Triest, Mailand, Graz, Wien, Prag, München, und in vielen anderen.

Eintrittspreise: Sperrsitz K 1-20, I. Platz K 1, II. Platz 70 h, Galerie 40 h.

Das Tierzelt ist von morgens 10 Uhr bis abends 9 Uhr geöffnet. Die Fütterung der Tiere findet nachmittags 3 Uhr statt.

Besichtigung des Tierzeltes nur 30 Heller.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Frau **M. Berg** aus München.

Die Menagerie ist gut geheizt und trocken.

Sehr tüchtige, verrechnende Wirtsleute

werden für ein gutes Gasthaus gesucht. Berücksichtigt werden nur schon länger im Gastgewerbebetriebe stehende Bewerber. Anzufragen in der Gastwirtschaft des Franz Friedau, Marburg, Kärntnerstrasse 3. 15225

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 2 Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60, bei direkter Zusendung wöchentlich vom Verlag K 4.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probeprobe vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstrasse 41 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!